

Rainer König Peter Gabriel in Köln – eine Enttäuschung

Seit gut einem Jahr bin ich ganz vernarrt in die Songs, nein besser: in die Musik von Peter Gabriel. Wobei es eigentlich nur vier Titel sind, die ich fast täglich rauf- und runterhöre: Solsbury Hill, Sledgehammer, Don't Give up und Shaking the tree.

Alle schon mehr als 30 Jahre alt. Aber egal. Die Videos davon sind Klasse, auch die alten Aufnahmen der entsprechenden Tourneeauftritte (z.B. shaking the tree aus der World-Tournee von 1993.).

Stolz wie Oskar war ich deshalb, als ich noch Karten für Peters i/o-Auftritt in der Lanxess-Arena in Köln ergattern konnte. Schlappe 272 Euro musste ich für zwei Karten hinlegen.

„Der Preis garantiert Qualität“, dachte ich. Falsch gedacht

Denn was mir da Peter der Große, seine Technik-Band und das Kölner Hallenmanagement am 10.06.2023 boten, kann ich als den grandiosesten Flop meiner schon sehr langen Event-Erfahrung bezeichnen. Und die begann immerhin schon mit den Essener Songtagen von 1968 und dem Fehmarn-Chaos-Festival 1970. Das letztere ging ja als deutsches Woodstock in die Geschichte der Pop-Festivals ein. Ist aber ein anderes Thema.

Was hat mich gestern so enttäuscht?

1. Peter Gabriel himself. Seit *shaking the tree* hat der Mann nichts wirklich Vernünftiges mehr zustande gebracht. Die breiig-monotonen Klanglandschaften des i/o-Albums haben mich bereits auf Youtube genervt. Wie bei fast allen Altstars: seit Jahrzehnten keine originellen Melodien mehr, die das Herz mitnehmen und wie bei So im Ohr als akustischer Kaugummi bis spät in die Nacht kleben bleiben. Bei i/o alles irgendwie fad. Rhythmisches Stampfen kann auch die KI. Wenn G. dann am Samstag mal einen alten wirklich guten Songs brachte, wirkte das wie aus einer musikalisch perfekten Parallelwelt eingestreut. Schließlich ließ der Kerl auch noch meinen Lieblingssong (*shaking the tree*) einfach weg. Stattdessen diese verkopfte i/o-Sauce. Unerhört!
2. Die übersteuerte Akustik: Von dem Klangbrei war nur der Bass von Tony Levin zu hören. Der Abend also mehr eine Tony Levin- als Peter-Gabriel-Show. Sehr ärgerlich: Selbst die wunderbare Stimme von Ayanna Witter-Johnson kam nur krächzend rüber. Eine Schande! Was für verstrahlte Heinis saßen und sitzen da eigentlich in den orangenen Overalls des Gabriel-Technik-Teams? Nur Manu Katchés genial-klar-präziser Drum setzte sich akustisch durch. Also eine Tony-Levin-Manu-Katché-Show. Irgendwann schlug meine Apple-Watch auf den Panikmodus um: über 95 Dezibel, Gesundheitsgefährdend. Habe mir dann ab Mitte der Levin-Manu-Katché-Show nur noch die Ohren zugehalten.
3. Die Bühne: Das sitzt man auf 136-Euro-Plätzen und sieht von den Protagonisten so gut wie nichts. Zum einen, weil die in der riesigen Arena sowieso kilometerweit entfernt wirken. Und zum anderen, weil sie von den riesigen Bühnenbildern verdeckt wurden. Wobei ich von meinem Sitz von eben diesen Bühnen-Bildern auch nichts sah. Betrug am Kunden!

Deshalb mein Rat: Meidet diese Show und schaut Euch lieber die vielen Videos der fünf guten alten Peter Gabriel-Songs auf YouTube an. Tolle Qualität, wunderbares Entertainment und vor allem: kostet nichts!!!